

INTERVIEW

Emma hat einen PLANB

Eine Hauptschule in Gelsenkirchen ... dieses Stichwort lässt bei vielen gleich eine Reihe Klischees vor dem inneren Auge erscheinen. Dass es auch anders geht, zeigt die Hauptschule an der Emmastraße im Stadtteil Bulmke-Hüllen. Ein engagierter Sozialpädagoge, ein aktives Kollegium und etwas Hilfe von PLANB machen es möglich. Wir sprachen mit Volkmar Kirchner.

Sie arbeiten seit 2004 als Sozialpädagoge an der Hauptschule Emmastraße in Gelsenkirchen. Eine Aufgabe, die Sie gerne übernehmen?

Ja, sehr gerne! Wir versuchen alles dafür zu tun, dass sich die Schüler*innen wohl fühlen und alle, natürlich auch die Mitarbeiter*innen, gerne zur Schule kommen. Wir haben eine hohe Anwesenheitsquote mit einer überschaubaren Zahl von Schulverweigerern und wenig Probleme mit Vandalismus und Gewalt.

Warum ist das so?

Dafür gibt es mehrere Gründe. Grundsätzlich gilt: Wir sind bei diesen Themen handlungsfähig. Wir haben die möglichen Problemfelder im Blick und handeln proaktiv. Wir warten nicht, bis es Konflikte und Probleme gibt, um dann nur noch zu reagieren. Bei Themen wie Gewaltprävention, sozialen und interkulturellen Kompetenzen zum Beispiel haben wir schon immer viel gemacht. Das waren auch schon immer meine Themen. Hier strecke ich ständig meine Fühler aus, bleibe informiert, wo es gute Trainings- und Projektangebote gibt und stelle sie regelmäßig zu Beginn eines Schuljahres in der Lehrerkonferenz vor.



Dazu gehören auch die Angebote aus dem PLANB-Bereich Bildung und Prävention?

Ja, richtig. Unsere langjährige Zusammenarbeit mit PLANB gehört zum Gesamtpaket unserer Bemühungen und mit Sicherheit zu den Gründen, warum die „Emma“ vergleichsweise gut dasteht bei diesen Themen. In den vergangenen Jahren haben wir schon eine Menge gemeinsam gemacht: Ballsport- und Kampfsport-AGs, das Projekt *KlasseKlasse* in Klasse 6 inklusive Sprachtrainings, das Anti-Aggressionstraining in Klasse 7. Wäre nicht Corona gekommen, hätten wir seit November 2020 auch die Mädchen-AG *Girl Power* angeboten. Dazu kommen Nachmittagsangebote im Rahmen des Offenen Ganztags wie beispielsweise Thaiboxen, bei denen es eher um Sport und ums Auspowern geht. Das hat noch einmal einen Wochenumfang von 12 bis 14 Stunden mit bis zu 100 Schülern – das alles natürlich momentan coronabedingt nur in der Theorie.

Unsere Trainings, AGs und Projekte passen also zu den Bedürfnissen von Emma?

Das würde ich so sehen. Da ist zum einen natürlich die interkulturelle Kompetenz, die PLANB sehr überzeugend verkörpert. Das ist zu Recht das Markenzeichen von PLANB. Allerdings hat es in diesem



Bereich auch bei uns immer ganz gut funktioniert. Toleranz und Gemeinschaftsgefühl hatten an der Emma schon immer einen hohen Stellenwert. Wenn es Konflikte gibt, dann verläuft die Bruchlinie in der Regel nicht zwischen Kulturen, Religionen oder Nationalitäten. Insofern passen Emma und PLANB also gut zusammen. Und das Thema Integration hat ja in den letzten Jahren noch enorm an Bedeutung gewonnen: Wir hatten noch nie so viele Schüler, die Schwierigkeiten haben, dem Unterricht sprachlich zu folgen. In der Folge bleiben schulische Erfolgserlebnisse aus und Frust staut sich auf.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit aus Ihrer Sicht?

Bislang immer sehr gut – und das ist das zweite Argument, das für PLANB spricht: Alle Angebote konnten wir immer gemeinsam entsprechend unseren Bedürfnissen modifizieren. Wir können flexibel miteinander arbeiten. Die Angebote laufen über längere Zeiträume, nicht nur an einzelnen Projekttagen. Und die Erfolge sind deutlich sichtbar: Mehrere Klassen- und Fachlehrer haben mir schon zurückgemeldet, dass das Klassenklima sich dort, wo PLANB mit den Schülern arbeitet, deutlich gebessert hat. Sie können mehr Zeit für den eigentlichen Unterricht nutzen. Das halte ich für sehr bemerkenswert, wenn man solche Rückmeldungen bekommt. Dazu

kommt – und das kann ich nach all den Jahren der Zusammenarbeit wirklich beurteilen –, dass jeder einzelne Mitarbeiter, jede einzelne Mitarbeiterin von PLANB sehr kompetent ist, sehr gut ausgebildet und – was nicht weniger wichtig ist: sehr geduldig und positiv in der Herangehensweise. Die durchweg wertschätzende Haltung den Schülern gegenüber finde ich sehr, sehr wichtig. Das macht den halben Erfolg Ihrer Arbeit aus.

Emma und PLANB: Ein Erfolgsmodell mit Zukunft also?

Unbedingt. Natürlich ist momentan nicht sehr viel davon zu sehen – wir haben fast ein Jahr keinen regulären Schulbetrieb gehabt. Aber ich fände es sehr schön und wünschenswert, wenn unsere enge Zusammenarbeit in den bewährten Strukturen weiter bestehen bliebe – und auch noch ausgebaut würde, wenn wir nach Corona wieder alle zusammenkommen und uns wieder Gedanken machen, wie Schule perspektivisch aussehen soll. Für mich ist PLANB – und das sage ich wirklich aus Überzeugung – ein Name, der eine ziemlich hohe Qualität verspricht. Die Hauptschule an der Emmastraße ist keine „Problemschule“; diesen Status wollen wir uns erhalten und gemeinsam mit PLANB werden wir das schaffen.